

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 38 (1922)

Heft: 31

Artikel: Die Rundholz-Quersäge

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-581380>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tritt unentgeltlich. Eingang Südseite des Technikums.

Kantonale-berniſche Gewerbeausſtellung. Der Vorstand des Handwerker- und Gewerbevereins Burgdorf hat in ſeiner letzten Sitzung definitiv beſchloſſen, ſich um die Durchführung der kantonal-berniſchen Gewerbe- und Induſtrieausſtellung 1924 zu bewerben.

Die Rundholz-Querſäge.

(Eingefandt.)

Im Zentralorgan der deutſchen Sägewerksbeſitzer, Heft 18 „Das Hobel- und Sägewerk“ ſchreibt der Sägereiſachingenieur Lippmann von Hannover eine Abhandlung betitelt: „Die Rundholzabkürz-Sägereiarbeit und die vorteilhafteste Maſchine hieſür“.

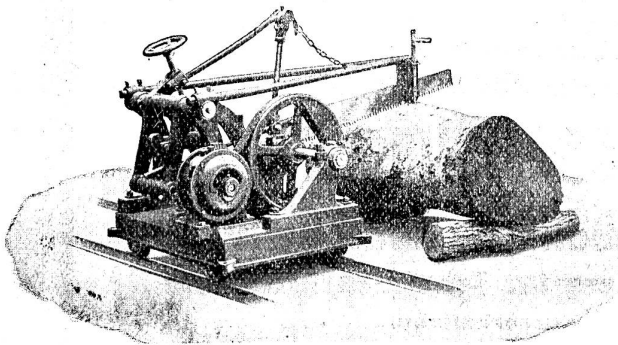
Er ſtellt feſt, daß ein Sägewerk mit 2 Gatter und zirka 20 Feſtmeter Rundholzeinschnitt pro 8-stündigem Arbeitstage zirka 65—70 Stammquerschnitte auszuführen hat. Dies iſt natürlich nur dort der Fall, wo die Geſchäftsleitung auf ſchönes Ausſehen ihrer Produkte Wert legt, ohne dabei die Selbſtkoſten weſentlich zu erhöhen, oder in Sägereien, wo meiſt beſtimmte Längen verarbeitet werden.

Für dieſe 65—70 Querschnitte rechnet Lippmann 2 Arbeiter 7 Stunden, oder 1 Mann 14 Stunden. Die geſamte Stammquerschnittfläche iſt zirka 6 m², ſodaß pro m² Schnittfläche 2,3 Arbeitsstunden erforderlich ſind, oder nach unſeren Verhältniſſen bei einem Stundenlohn von Frs. 1.20 ein Lohnaufwand von Frs. 2.76 pro m² Schnittfläche.

Herr Lippmann empfiehlt dieſe Arbeit mittelſt der Maſchine ausführen zu laſſen und nennt die ſogenannte Kappſäge, die mit einem Kreiſſägeblatt von 1 m Durchmeſſer Rundhölzer bis 38 cm durchſchneidet und obgenannte Arbeit in 2 Stunden abſolvirt bei einem Kraftaufwand von 24 PS-Stunden, ſomit einen 12 PS Motor bedingt. Als weitere Maſchine wird die Fuchſchwanz-Maſchinenſäge genannt, die obige Arbeit in 3 Stunden mit einem 4 PS Motor=12 PS-Stunden leiſtet.

Die Selbſtkoſten bei Verwendung einer Kappſäge ſollen ungefähr dieſelben ſein, wie bei der Handſägerei; Vorteil wäre aber die gleiche Arbeitsleiſtung in 2 Std. ſtatt in 7 und die Unabhängigkeit vom Perſonal, da weniger Leute notwendig ſind. Die Fuchſchwanz-Maſchinenſäge mit 4 PS Motor ſtellt ſich ſchon bedeutend beſſer zu Gunſten der Maſchinenarbeit.

Herr Lippmann hat nur die ihm bekannten Maſchinen für die Querſägearbeit in Rechnung genommen. In letzter Zeit iſt nun aber von der Firma Georg Willy, Maſchinenfabrik in Chur eine neue Querſäge



in den Handel gebracht worden, die obiges Reſultat ganz weſentlich zu Gunſten der Maſchinenarbeit einſtellt. Die neue Maſchine iſt auch eine Fuchſchwanz-Maſchinenſäge für Rundholz bis 1 m Ø, iſt aber durch ein neues Prinzip gelöſt, das eine weſentliche Krafter-

ſparnis bringt bei gleicher Leiſtungsfähigkeit. Das vor- genannte Arbeitsbeispiel von 65—70 Schnitt und 6 m² Totalschnittfläche iſt bequem in 3 Stunden ver- arbeitbar bei einem Kraftaufwand von 1,2 PS oder 3,6 PS-Stunden. Die Schnittflächen ſind genau wink- recht, ſodaß dieſe Maſchine auch zur Verarbeitung ge- nauer Abſchnitte verwendet werden kann. Die Ma- ſchine wird fahrbar und ſtabil gebaut und beansprucht einen kleinen Raum, ſodaß ſolche auf allen Werkplätzen und in allen Sägereien verwendet werden kann.

Die letztgenannte Querſäge iſt punkto Preis, Kraftver- brauch, Bedienung und Rentabilität ſehr vorteilhaft und darf als Errungenschaft der Schweizerinduſtrie genannt wer- den. Sie ſtellt nun die Rentabilität des maſchinellen Querschnittens der Rundhölzer auch für ſolche Betriebe ſicher, wo nicht alle Rundhölzer abgekürzt werden.

Eine ſolche Säge iſt in der Sägerei in Schachen bei Herisau, Beſitzer Herr F. U. Stüdl, Säge- und Hobelwerk, Egg-Flawil, ſeit zirka 1 Jahre in Betrieb und hat ſich ausgezeichnet bewährt. Der Verwendungsbereich iſt groß und die Handhabung leicht.

Holz-Marktberichte.

Die Lage auf dem Holzmarkt iſt, wie die „Bündner Poſt“ berichtet, beſſer geworden. Die letztes Jahr er- laſſene Einſchränkung der Holzeinfuhr machte ſich nach und nach geltend, und heute ſteht es auf dem Holzmarkt im Kanton Graubünden ſo, daß die Nachfrage das Angebot für gewiſſe Sorten etwas über- ſteigt. Die Preiſe haben auch etwas angezogen, wenn auch nicht bedeutend. Die Gemeinden und die Forſt- organe ſollten es ſich angelegen ſein laſſen, die Nachfrage nach Holz zu decken, ſonſt könnte das Begehren geſtellt werden, die Einfuhrbeſchränkungen aufzuheben. Dies hätte zur Folge, daß die Schweiz mit Holz aus den valutaſchwachen Ländern überſchwemmt und die Preiſe ſo ſinken würden, daß ein Handel ausgeſchloſſen wäre. Wenn aber in Graubünden auf dem Holzmarkt nichts geht, ſo leidet ein großer Teil unſerer Bevölkerung an Arbeitsloſigkeit.

Verschiedenes.

† Baumeiſter Robert Wader-Schreiber in St. Gallen ſtarb am 18. Oktober im Alter von 61 Jahren.

† Architekt Jacques Gros-Ruhl in Meggen (Luzern) ſtarb am 19. Oktober. Über den Lebenslauf des Ver- ſtorbenen wird folgendes berichtet: Ein Leben voll Arbeit, teilweise von Erfolg gekrönt, ſpäter von viel Mißgeſchick verfolgt, fand damit den Abſchluß. Er wurde 1858 als Sohn eines Gärtnermeiſters in Baſel geboren, wo er die Schulen, auch das Gymnaſium beſuchte, um nach- her in dem damals bekannten Baugeschäft R. Michner die praktiſche Lehrzeit als Bautechniker zu abſolvieren, gleichzeitig beſuchte er als talentierter Schüler die Baſler Zeichnungs- und Modellierschule. Nach ſeinen Lehr- und Wanderjahren war er 1884—87 bei dem tüchtigen Bau- meiſter Miſt. Hartmann in St. Moriz tätig, ſpäter bei der Firma Bucher & Durrer in Obwalden; 1890 kam er nach Zürich, wo er ſich als Architekt etablierte. Hier entfaltete er mit der Zeit eine große Tätigkeit und wurde ſpeziell bekannt durch ſeine beiden Hauptwerke, Reſtau- rant Waldhaus Dolder (1895) und das Grand Hotel Dolder (1897/98). Seine Spezialität waren die vielen originellen Chaletbauten und Landhäuſer, in denen er ſeine Kenntniſſe in der Holzarchitektur verwertete. Auch die Bauten für die große Zürcher kantonale Ausſtellung von 1894 wurden nach ſeinen Plänen und unter ſeiner